

# Calwer Wochenblatt

№ 12.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

75. Jahrgang.

Erstausgabe Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Die Anzeigengebühren betragen im Bezirk und in nächster  
Umgebung 3 Pfg. die Zeile, weiter entfernt 12 Pfg.

Samstag, den 27. Januar 1900.

Wochenblätter Abonnementspreis in der Stadt mit 1,10  
im Haus gebracht, mit 1,15 durch die Post bezogen im Bezirk,  
außer Bezirk mit 1,25.

## Amthche Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

In Aldlingen, OA. Böblingen, ist die Maul-  
und Klauenseuche ausgebrochen, in Arnbach, OA.  
Neuenbürg, erloschen.

Calw, den 23. Januar 1900.

R. Oberamt.

Stv. Amtm. Münz, gef. Stv.

### Die R. Standesämter

werden auf den Erlaß des R. Ministeriums des  
Innern vom 9. August 1899, Minist.-Amtsblatt  
Nr. 18 S. 267, aufmerksam gemacht.

Hienach müssen die R. Standesämter die neuen  
Formulare A, B und C für Haupt- und Nebenregister  
zur Verfügung haben.

Es sind daher denjenigen, welche die Bestellung  
derselben versäumt hatten, nachträglich solche zugestellt  
worden.

Ausdrücklich wird darauf aufmerksam gemacht,  
daß die alten Formulare B (Hirats-, Haupt- und  
Nebenregister) nicht mehr verwendet werden  
dürfen, und daher sofort entweder zu vernichten oder  
dem Oberamt mit der Bezeichnung „Postopsf. D. S.“  
einzusenden sind.

Calw, den 24. Januar 1900.

R. Oberamt.  
Boelter.

### Bekanntmachung.

Der neugewählte Ortsvorsteher  
Michael Reuschler in Altbulach,  
bisher Gemeindepfleger,  
ist am 20. d. Mts. beeidigt und in sein Amt ein-  
gesetzt worden.

Calw, 25. Jan. 1900.

R. Oberamt.  
Boelter.

### Tagesneuigkeiten.

— Von der medizinischen Fakultät in Tübingen  
wurde zum Doktor promoviert: Carl Würz aus  
Calw.

Stuttgart, 23. Jan. Mit Rücksicht dar-  
auf, daß in letzter Zeit die Besoldungen der Staats-  
diener neu geregelt und auch den Volksschullehrern  
wiederholt Aufbesserungen aus Staats- und Gemein-  
de Mitteln bewilligt worden sind, wird in den Kreisen  
der Ortsvorsteher vom Lande der Wunsch laut, es  
möchten die Normen für die Besoldung des  
Ortsvorstehers durchgängig einer Prüfung  
unterzogen werden. Man möchte einen Weg finden,  
wonach die Gehaltsregulierung nicht von dem Willen  
oder Nichtwillen der Gemeindefollegien abhängen soll.  
In dieser Beziehung wird darauf hingewiesen, daß  
die besten und vorchristen den Ortsvorsteher nötigen,  
in vielen und oft sehr kleintlichen Dingen zu seinem  
Verdienstguthaben nicht nur die Genehmigung des  
Gemeinderats, sondern auch des Bürgerausschusses  
einzuholen, trotzdem auch noch höhere Genehmigung  
einzuholen ist. In dieser Beziehung dürfte übrigens  
die von Herrn v. Bischof in der letzten Kammer-  
sitzung vor Weihnachten in Aussicht gestellte Verfügung schon  
fördernd wirken, denn dieselbe soll den Gemeinden  
empfehlen, den Gehalt der Ortsvorsteher um einen

den Ausfall an bisherigen Gebühren entsprechenden  
Betrag zu erhöhen. (Schw. B.)

Stuttgart, 24. Jan. Gestorben ist hier  
General der Infanterie z. D. Karl v. Knörzer,  
zuletzt (bis 1884) Kommandeur der 26. Div., seit  
1895 à la suite des Gren.-Regts. Nr. 119, Kom-  
menthur des Ordens der württ. Krone, Großkreuz  
des württ. Militärverdienstordens und des Friedrichs-  
ordens mit Schwertern, Ritter des Eisernen Kreuzes  
1. Klasse, 80 Jahre alt. Der Schw. Merk. schreibt:  
Mit ihm ist eine der kostvollsten Erscheinungen aus  
den Reihen der Sieger von Paris von uns geschieden.  
Bei Villiers hat der Verstorbene einst als Oberst-  
leutnant seine „Zweiten Jäger“ zu Sieg und Ruhm  
geführt und wurde dabei selbst schwer verwundet.  
Im Alter von kaum mehr als 16 Jahren war  
Knörzer am 14. Oktober 1835 in den württ. Militärdienst  
eingetreten. Am 5. Mai 1884 ist er als  
Generalleutnant zur Disposition gestellt und gleich-  
zeitig in den erblichen Adelsstand erhoben worden.  
Welcher Anhänglichkeit sich der verdiente General bei  
seinen früheren Untergebenen erfreute, das zeigten  
glänzend das Fest des 40jähr. Jägerjubiläums im  
Juli vorigen Jahres, mit dem Knörzer gleichzeitig  
seinen 80. Geburtstag feiern konnte, und dann wieder  
das seltene Fest des 60jähr. Offiziersjubiläums, das  
er kurz darauf am 4. November begann.

Stuttgart, 25. Jan. Zwei entsetzliche  
Unglücksfälle ereigneten sich gestern Mittwoch  
durch mechanische Aufzüge. In dem Warenhaus  
des Kaufmanns Sonnenfeld verunglückte der Schwager  
des Besitzers; derselbe scheint, während der Personen-  
aufzug des Geschäfts in Bewegung war, sich vornüber  
gebogen zu haben; der Aufzug erfaßte und drückte  
den bedauernswerten Mann derart an die Wand, daß  
dessen Tod sofort eintrat. Das 2. Unglück ereignete  
sich in der erst gestern in Betrieb gesetzten Groß-  
bäckerei des Consumvereins in der Wolfstr. wo  
ein etwa 32 Jahre alter Bäcker getötet wurde.

Aus dem OA. Döhringen, 23. Januar.  
Lezten Sonntag hielt der evangel. Bund eine  
zahlreich besuchte Versammlung in Drendelsall.  
Stadtpr. Schöder-Neuenstein, ein Nachkomme eines  
vor 200 Jahren nach Schwaben eingewanderten, prote-  
stantischen Destreichers, sprach über die Los von Rom-  
Bewegung in Döhringen und zeichnete ein lehrreiches  
Bild der dortigen Vorgänge, wobei er Reichsdeutsche,  
die in jene Volksbewegung eingriffen, z. B. den Rhein-  
länder Lc. Goerling, zum Wort kommen ließ. Nach  
ihm kennzeichnete der Bezirksobmann Pfr. Bischof-  
Baumerlenbach in scharfen Umrissen den Verlauf der  
religiösen und konfessionellen Entwicklung des 19. Jahr-  
hunderts und zog die aus dem Rückblick sich ergebenden  
Folgerungen. Der Ortsgeistliche Pfr. Schuler dankte  
in ernstem Schlusswort den Rednern und dem Ge-  
sangverein Drendelsall, der unter Leitung des Lehrers  
Schüler den wohl gelungenen Abend mit dem Vortrag  
schöner Lieder belebt hatte.

Weingarten, 24. Jan. Heute früh zwischen  
3 und 4 Uhr ertönte Feuerlärm. In der Flach-  
und Abwergspinnerei im Laurathal, Eigentum einer  
Aktiengesellschaft, war ein großer Brand ausge-  
brochen. Bis die Feuerwehr auf dem Platze erschien,  
stand der Dachstuhl schon in hellen Flammen. Das

Hauptfabrikgebäude konnte nicht mehr gerettet werden.  
Es brannte vollständig aus. Damit war auch das  
Schicksal der zum guten Teil erst kürzlich neu ange-  
schafften Maschinen besiegelt. Doch gelang es der  
angestrengten Tätigkeit der Feuerwehr, das Magazin  
und das Kontor zu retten. Der Schaden beläuft  
sich auf über 1/2 Million. 300 Arbeiter verlieren  
ihre Beschäftigung. — Dieser Tage wurden hier 2  
Individuen verhaftet, die des in letzter Woche im  
hies. Postgebäude verübten Einbruchdiebstahls  
verdächtig sind, wodurch der Post 2200 M. einwendet  
wurden.

Mallheim a. d. R., 24. Jan. Ein töd-  
licher Unfall durch Explosion von Acetylen gas ist von  
hier zu melden. Gestern nachmittag begab sich der  
Wirt Seeger bei Zecher Sellenberg im benachbarten  
Kellinghofen in den Keller, wo man ihn kurz nach-  
her mit zerschmettertem Schädel auffand. Auf der  
Ueberführung zum Krankenhaus verstarb er. Wie  
das Unglück geschehen ist, darüber ließ sich bis zur  
Stunde Näheres nicht feststellen; allem Anschein nach  
ist ein Leitungsböhr geplatzt und hat ihm die schwere  
Verletzung beigebracht.

Dresden, 25. Jan. Die Mutter der  
Kaiserin, Herzogin Adelheid von Schles-  
wig-Holstein ist heute Mittag 11 1/2 Uhr  
gestorben.

Berlin, 25. Jan. Das Kaiserpaar  
ist heute nachmittag mittelst Sonderzuges nach Dresden  
abgereist. Wahrscheinlich wird dasselbe vor der Bei-  
setzung der Herzogin Adelheid nach Berlin zurückkehren,  
um sich dann zu den Trauerfeierlichkeiten nach Dresden  
zu begeben. Wie der Reichsanzeiger meldet, fällt  
wegen des Hinscheidens der Herzogin jede Gratulation  
und sonstige Feier des kaiserlichen Geburtstagsfestes  
am königlichen Hofe hieselbst aus.

Berlin, 25. Jan. Wie die Norddeutsche  
Allgemeine Zeitung meldet, hat der Commandeur der  
englischen Königsdragoner aus dem Lager  
von Spiermands Camp folgendes Telegramm an  
Kaiser Wilhelm gesandt: Die Königsdragoner  
senden ihren ehrebetriegen Gruß zum Geburtstage ihres  
Oberst. Der Kaiser hat hierauf mit nachstehender  
Depsch: erwidert: Der Oberst sendet den Königs-  
dragonern seinen besten Dank für ihre Wünsche.

Berlin, 25. Jan. Ueber die Flotten-  
vorlage wird heute im Bundesrat die endgiltige  
Abstimmung stattfinden. Der Bundesrat hat der  
„Nat. Zig.“ zufolge einige Veränderungen an der  
Flottenvorlage vorgenommen, die in der Abweichung  
der vor einigen Tagen veröffentlichten Zahlen der  
Kosten von denjenigen Zahlen, welche in der ersten  
Staatsberatung mitgeteilt worden waren, zum Ausdruck  
kommen. Morgen wird die Vorlage dem Reichstage  
zugehen.

Berlin, 25. Jan. Das Berliner Tageblatt  
meldet, daß der Leutnant Plewe auf die Konzeption  
der Süd-Kamerun-Gesellschaft am Kongo-Flusse von  
Eingeborenen ermordet worden ist. Angeblich sollen  
5 von den Leuten Plewe's an der Mordthat beteiligt  
sein. Das Berliner Tageblatt bemerkt zu dieser  
Meldung: Ein Leutnant Plewe oder ähnlichen Namens  
existiert in Kamerun nicht. Wir wollen nicht hoffen,

daß der Stationschef von Upoko, Regierungsrat Dr. Plehn, gemeint ist.

Aus New York wird unter dem 22. Januar gemeldet: Zwei Brüder, Georges und Edward Meeks, die eine Anzahl von Mordthaten und Einbrüchen auf ihrem Gewissen hatten, wurden am Samstag in Fort Scott (Kansas) gehängt. Die Stadt hat ein starkes Gefängnis, in das die Brüder gebracht worden waren. Durch die lange gerichtliche Untersuchung des Falles wurde die Öffentlichkeit ungeduldig. Ein Mob von 400 Leuten brach ins Gefängnis ein. Die beiden Brüder wurden aus ihren Zellen gerissen und unter dem Jubel der Volksmenge im Gefängnis aufgehängt.

**Der Krieg in Südafrika.**

Die Herolddepesche vom Samstag aus Lorenzo Marques findet nun doch Bestätigung durch eine Meldung der „Trk. Ztg.“ aus London: „Aus dem Burenlager bei Ladysmith sind via Lorenzo Marques Berichte über die Kämpfe am Tugela am Samstag eingetroffen. Dieselben besagen, daß die Engländer mit mehr als 30 000 Mann und 40 Kanonen einen verzweifelten Versuch machten, die Höhen am Tugela zu nehmen. Die englische Artillerie habe dabei das stärkste Feuer entwickelt, welches man im gegenwärtigen Kriege gesehen habe. Dreimal haben die englischen Regimenter die Anhöhen gestürmt und jedesmal seien sie durch neue Truppen verstärkt worden, jedesmal aber sei der Angriff durch die Buren unter Botha, Burger und Lukas Meyer zurückgeschlagen worden. Botha und Cronje haben die hohen Hügel besetzt gehabt, aber welche die Straße nach Ladysmith führt. Die Hitze sei die schrecklichste gewesen, welche man bisher erlebt habe. Als das Feuer der Mäusergewehre begann, war die Luft ein „förmliches Pandämonium“, sie war erfüllt mit dem Krachen der Lydditgeschosse und dem Knattern der Leemetford-Salven, während der peitschenknallartige Ton der Mäusergewehre auch beim Donnern der Mörser zu erkennen war. Ein Feldkornet wurde getötet, General Viljoen wurde durch eine Lydditbombe betäubt, erholte sich aber wieder. Als der Kampf aufgehört hatte, waren die englischen Ambulanzen sehr beschäftigt.“

Paris, 25. Januar. Dr. Leyds erklärte einem Korrespondenten der New-Yorker World, daß die Buren jeder Zeit bereit seien, einen annehmbaren Frieden zu schließen, obgleich sie über das Endresultat des Krieges zu Gunsten Transvaals nicht den geringsten Zweifel haben. Dr. Leyds sagte, England könnte Transvaal, selbst wenn es seine Armees verdoppeln würde, nicht besiegen.

London, 25. Jan. Um 11 Uhr erklärte das Kriegsamt, daß bis jetzt keine Depesche von Buller eingelaufen sei. Inzwischen hielten sich gestern seit Mittag mehrere Minister in Erwartung neuer Nachrichten fast ununterbrochen im Gebäude des Kriegsammtes auf. Die militärischen Clubs waren mit Wartenden dicht angefüllt. Die Abendblätter erklären den gestrigen Tag für den sorgenvollsten seit Beginn des Krieges.

London, 25. Jan. Vom Kriegsamt wurde heute eine Depesche veröffentlicht, derzufolge die englischen Truppen Dienstag Nacht den Spionkop besetzten und die Buren in die Flucht schlugen. Den gestrigen Tag wurde der Spionkop von den Engländern gehalten. Die Verluste der Engländer sollen sehr beträchtlich sein.

London, 25. Jan. In der Stadt herrscht die höchste freudige Aufregung über die endlich eingetroffene Nachricht von der Einnahme des Spionkop. Fast sämtliche größere Zeitungen haben zweite Ausgaben veranstaltet, welche vom Publikum verschlungen (!) wurden.

London, 25. Jan. Nach hier eingetroffenen Privat-Telegrammen ist der englische Sieg bei Spionkop weit wichtiger als Anfangs angenommen wurde. Die Buren versuchten während des gestrigen Tages und verschiedentlich auch heute noch die Stellung wieder zu erobern.

Der T. R. wird wiederum ein Brief von einem deutschen Landmann in Transvaal, der wader bei den Buren mitkämpft, zur Verfügung gestellt.

Brede-Lager vor Colenso, 27. Nov. 99.

Reine Lieden! Die letzte Pause ist, fürchte ich, Euch etwas lang geworden; aber Papiermangel,

viel Arbeit und Unruhe waren die Ursache — durch meiner Freundin (in Harrysmith) Güte habe ich nun einen neuen Vorrat erhalten, nicht nur Papier, sondern eine Blechkiste voll Lebensmittel, allerlei nützliche und angenehme Sachen fürs Feldleben. Solch eine Sendung bereitet dem Empfänger so viel Freude wie eine ganze Weihnachtsbescherung, denn alle Gegenstände für Lebensunterhalt und Ausrüstung bekommen einen Wert, den man in Friedenszeiten für gar nicht möglich hielt. Nicht Geldwert, denn für Geld ist hier auch fast nichts zu haben, nur durch Freundschaft und Glück beim Beutemachen etwas zu erlangen, außer den etwas magreren Lieferungen der Regierung.

Inzwischen verliessen wir unsere so gut gebauten Schanzen bei Ladysmith nur ungern und zogen in langen Märschen mit einem großen Wagenzug an Ladysmith unter unseren Kanonen vorbei nach Colenso, das nach ein paar Kanonenschüssen, obwohl stark verschanzt, vom Feinde geräumt war. Außer einigen Zandierhäusern war das Dorf verlassen und von den vor uns durchgezogenen Transvaalbüren nach Brauchbarem durchsucht; einen Kanonenlauf hatten die Engländer versteckt; ich suchte mit meinem Zelgenosse, einem schottischen Zimmermann, lange vergeblich in Fluß und Busch. Dieser neue Zelgenosse ist mir ein sehr „guter Kamerad“, vorsichtig und doch mutig, unbedingt zuverlässig in der Not, was besonders auf einsamen Posten oder Patrouillen von großem Werte; hoffentlich bleiben wir bis zum Ende des Krieges zusammen! Das Ende scheint aber freilich noch nicht nahe zu sein. Unsere Truppen standen schon weit jenseits Eastcourt, aber inzwischen ist ein Teil wieder zurückgezogen. Wir hatten die letzte Woche viel Abwechslung; in unserem Rücken drohten die Kanonen in und um Ladysmith, vor uns hörten wir zuweilen unsere Kanonen bei Eastcourt; der Panzerzug wurde zum entgleisen gebracht und zum Teil erbeutet, wir hatten zu 10—20 Mann sehr weite Patouillenritte durch die waldige Berglandschaft zu machen, stets im Auslugen nach feindlichen Patrouillen oder Ausfällen; morgens oft müde und heiß vom langen Reiten, belohnt mit mir sonst das ungewohnte Kriegesleben sehr gut. Die Hauptperson, der Magen, ist unverwundlich! ich helfe ihm aber auch: so wenig Fleisch essen als möglich, Mehlsbrot (Mais und Weizen gemischt), Biskuit, das uns neben schlechtem Brot geliefert wird, zuweilen Kartoffeln. In den meist verlassenen Burenfarmen suchen wir eifrig nach Früchten; zur Zeit giebt's erst Maulbeeren, Aprikosen und halbreife Äpfel (die wir kochen), aber bald giebt's Früchte im Ueberfluß. Wir hatten Stürme, Unwetter, viel Regen, oft unangenehm, doch hielt unser Zeltschen meist leidlich dicht; unsere braven Pferde haben nun reichlich Gras, werden fett trotz allem Reiten; aber im Dezember beginnt die für die Pferde gefährliche Jahreszeit, und ich fürchte, für mein trues, zuverlässiges Reitpferd ist der Feldzug gefährlicher, als für mich; doch keine vorzeitige Sorge! Bisher ist ja alles noch recht gut gegangen und endlich wird sich Europa ja wohl auch rühren! Schon jetzt haben wir englische Reserve gefangen, und ein größerer Schlag gegen den Feind bereitet sich augenscheinlich vor. Ich bin mit ganzer Seele bei diesem Kriege — doch oft denke ich an Euch daheim, mit Sehnsucht nach einer Nachricht ausspähend; seit dem 2. Oktober nichts mehr erhalten. England hat natürlich unsere Briefe und Sendungen unter schlagen, doch die Delagoa-Bai ist für Briefe immer offen gewesen; freilich ist der Weg lang und etwas unzuverlässig, auch vom Freistaat ins Lager geht viel verloren (keine deutsche Feldpost 1870—71!). Packete schickt lieber keine, wohl wäre das Empfangen herrlich, doch die Beförderung zu unsicher. Wenn ich die verlassenen und verwüsteten Häuser hier in Natal sehe, graut mir vor dem Schicksal meiner guten deutschen Freunde (bei Pietermaritzburg), obwohl sie ganz sicher wären, wenn sie ruhig zu Hause blieben; doch nach aufgefundenen Briefen hat hier in Natal eine lächerliche Angst vor den Buren geherrscht! glaubt nur von den englischen Rabelnachrichten sehr wenig; unsere Verluste sind bisher ganz unbedeutend, während wir stets den Abulanzwagen und Totengräbern viel zu thun geben (was wir mit unseren Feldgläsern gut sehen können). Doch zum Schluß, unsere schweren Belagerungskanonen vor Ladysmith dröhnen wieder unaufhörlich, vielleicht kommt morgen zur Schlacht! —

— Tod eines englischen Kriegs-korrespondenten. Aus London wird berichtet: G. W. Stevens, der Kriegskorrespondent der

Daily Mail, ist am letzten Montag abend in Ladysmith einer Darmentzündung erlegen. Sein Tod wird überall in England große Teilnahme erwecken und wenige Opfer des Krieges werden mehr bedauert werden, als dieser kaum 30 Jahre alte Journalist, der im belagerten Ladysmith infolge des ungesunden Klimas und schlechten Trinkwassers sein Leben verlor. Stevens war innerhalb weniger Jahre durch die überaus anschaulichen und mit einer ungewöhnlich geschickten Handhabung von Sprache und Stil verfaßten Schilderungen, die er in der Daily Mail veröffentlichte, in ganz England populär geworden. Wenn man eine Schilderung irgend eines Vorganges aus der Feder von Stevens gelesen hatte, so stand einem das Geschehene proktisch vor Augen. Stevens liebte das Impressionistische in seinen Schilderungen, und darum wirkten diese mehr auf die Einbildungskraft, als die alle Einzelheiten trodener, aber vollständiger aufzählenden Berichte anderer Korrespondenten. Durch seine Schilderungen aus dem griechisch-türkischen Feldzuge hatte Stevens seinen Ruf begründet, dann beschrieb er mit noch größerem Erfolge Ritcheners Zug nach Hartum. Seine aus den Artikeln in der Daily Mail hervorgegangenen Bücher: „Mit dem siegenden Türken“ und „Mit Ritcheners nach Hartum“ haben die weiteste Verbreitung gefunden. Von seiner Feder hätte man auch das anschauliche Buch über den gegenwärtigen südafrikanischen Feldzug erwarten dürfen.

**Vermischtes.**

Jungfraubahn. Wie die Magdeburger Zeitung von Hrn. Dr. Brubel, dem Nachfolger des verstorbenen Guyer-Zeller in der Oberleitung des Jungfraubahn-Unternehmens, erzählt, nehmen die Arbeiten an dem Eigerunnel ihren stätigen Fortgang. Mit den Ingenieuren arbeiten gegenwärtig 80 italienische Arbeiter im Tunnel, und der tägliche Bohrfortschritt beträgt 3 bis 3,5 m. Die Arbeiter werden, um die ununterbrochene Bohrarbeit zu ermöglichen, in drei Schichten geteilt, die einander alle acht Stunden ablösen. Täglich können 4 bis 5 Sprengungen vorgenommen werden. Während die Station „Gletscher“ (die seit August 1898 im Betrieb ist) frei und unmittelbar am Eigergletscher liegt, wird die nächste Station „Eigerwand“ im Felsen ausgeprengt und als wohnlich ausgestattete Galerie eingerichtet, die in 2815 m Höhe einen großartigen Ausblick bieten wird. Diese Station wird den Abschluß des ersten Drittels der gesamten Bahn bilden. Die Schneeverhältnisse sind im allgemeinen günstiger als in den früheren Wintern. Dagegen machten sich in der letzten Zeit heftige Stürme unangenehm fühlbar. Der Gesundheitszustand der Arbeiter ist fortbauend gut.

**Standesamt Calw.**

**Geborene:**

- 15. Jan. Karoline Katharine, Tochter des Jaf. Kuyss, Fabrikarbeiters hier.
- 20. „ Theodor Erwin, Sohn des Otto Haug, Professors hier.
- 21. „ Luise Bertha, Tochter des Theodor Reinhardt, Friseurs hier.
- 21. „ Frida, Tochter des Benjamin Kusterer, Reglers hier.

**Getraute:**

- 20. Jan. Wilhelm Ludwig Binder, Fabrikarbeiter hier und Anna Maria Pfrommer, Fabrikarbeiterin hier.

**gestorbene:**

- 21. Jan. Bertha Dreiß, 20 Jahre alt, Tochter des Julius Dreiß, Bierbrauereibesizers hier.
- 25. „ Johanne Katharine Kunft, ledig, 60 1/2 Jahre alt.

**Gottesdienste**

am 4. Sonntag nach Epiph. 28. Jan. Vom Turm: 034. Predigtlied: 49, Gerechter Gott x. 9 1/2 Uhr: Vorm-Predigt, Herr Dekan Ross. 1 Uhr: Christenlehre mit den Töchtern. 5 Uhr: Abendpredigt, Herr Stadtpfarrer Schmidt.

**Mittwoch, 31. Jan.**

10 Uhr: Bestunde im Vereinshaus. Feiertag Maria Reinigung, 2. Febr. 9 1/2 Uhr: Predigt im Vereinshaus, Herr Stadtpfarrer Schmidt.

**Reklameteil.**

**Linde's** ist der beste Kaffee-Zusatz für Jedermann, der eine gute Tasse **Essenz** Kaffee trinken will.

### Ämtliche Bekanntmachungen.

Calw.

### Versteigerung eines Wohnhauses.

Aus der Verlassenschaftsmasse der Marie Scholl, Kaufmanns Witwe von hier, bringe ich im Auftrag der Erben am Montag, den 29. Januar d. J., vormittags 11 Uhr, auf der Kanzlei des Bezirksnotariats, das vorhandene Wohnhaus:



Gebäude Nr. 331a:  
42 qm, ein 2st. Wohnhaus samt gemeinsch. Hofraum,  
10 qm Holzstätte,  
52 qm hinter der Metzgergasse, an dem Entenschnabelweg, Anschlag 3500 M im dritten und letzten Aufstreich zum Verkauf.

Liebhaber sind eingeladen.

Den 25. Januar 1900.

Notariats-Assistent  
Dittmar.

Sommenhardt.

### Stangenverkauf.

Am Montag, den 29. ds. Mts., morgens 9 Uhr, werden aus dem hies. Gemeindevald Langenmorgen in nächster Nähe der Theurerischen Sägmühle verkauft:

24 Stk. Stangen über 13 m lang,  
192 " " " 11-13 " "  
563 " " " 9-11 " "  
628 " " " 7-9 " "

zuf. 1407 Stück rotanne Stangen.

Zusammenkunft bei Restaurateur Rörsch, Station Leinach.

Den 24. Januar 1900.

Schultheißenamt.  
Luz.

Münklingen.

### Jagd-Verpachtung.

Die Jagd auf der hiesigen 260 Hektar umfassenden Gemeindevorwaltung, worunter 52 Hektar Wald, kommt am



Freitag, den 2. Februar d. J., mittags 1 Uhr auf 6 Jahre auf dem Rathause zur Verpachtung, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Den 22. Januar 1900.

Gemeinderat.

### Privat-Anzeigen.

Wilhelmine Braun  
Georg Frank  
Verlobte.

Wolfenhausen, Wolfenhausen  
O.A. Rottenburg, Calw.

Sonntag Abend

Erbauungstunde  
im Vereinshaus  
von 8-9 Uhr.

Jedermann ist freundlich eingeladen.

### Lehrlings-Gesuch.

Ein wohlgezogener Junge kann unter günstigen Bedingungen die Gärtnerei gründlich erlernen bei

Chr. Hägele,  
Handelsgärtner.

Calw, 25. Jan. 1900.

### Todesanzeige.

Verwandten und Bekannten teilen wir mit, daß unsere I. Mutter  
Catharine Kunst,  
heute vormittags 1/8 Uhr,  
nach längerem Leiden entschlafen ist.  
Beerdigung, Samstag mittags 1/2 Uhr.

Wir bitten dies statt besonderer Anzeige entgegen zu nehmen.

Karl Kunst mit Frau.

### Concordia Calw.

Morgen Sonntag, den 28. d. Mts., abends 5 Uhr, findet

Monatsversammlung  
bei Fr. Scheffinger statt.

Vollständiges Erscheinen wird erwünscht.

Der Ausschuss.



Nächste Woche backt

### Langenbroteln

Carl Frohmüller.

Feinstes

### Tafelbier,

hell Export,

aus der Brauerei

Zahn in Böblingen,

in der Brauerei auf Flaschen gefüllt

à Flasche 25 S,

bei 10 Flaschen franco ins Haus,

empfiehlt

R. Pfäuger

z. Adler.

### Friederike Riedel,

Blumengeschäft,

Calw, beim „Röfle“,

empfiehlt:

Brankränze,

Blumenkränze,

Totenbouquets,

Verkränze,

Sterbkleider,

Sterbhissen

in größter, schönster Auswahl.

Die Unterzeichnete empfiehlt sich den geehrten Damen von Hirsau und Calw im

### Schleidernähen.

Frau Friederike Bühner,

in Hirsau,

Liebenzeller Straße Nr. 100.

Liebenzell.

Am 2. Februar d. J. kommen

ca. 80 Stück kleinere

### Biersäßchen,

von 10 bis 40 Ltr. Gehalt, sowie ein

### Bierbunsen,

ca. 1500 Ltr. haltend, und einige

### Eischwimmer

zum Verkauf.

G. Stark's Bwe.

### 525 Mf.

Pfleggeld sind gegen gefähliche Sicherheit auszuleihen. Zu erfragen im Compt. ds. Bl.

### Zur Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät des deutschen Kaisers Wilhelm II.

findet am Samstag, den 27. ds. Mts., abends 7 1/2 Uhr, im Gasthaus zur „Kanne“ ein

### Bankett

statt, wozu Jedermann freundlichst eingeladen ist.

Die Einwohnerschaft wird höflich ersucht, zu Ehren dieses nationalen Festtags zu flaggen.

### Freie Bäckergenossenschaft Calw.

Freitag, den 2. Februar 1900, nachmittags 1/2 Uhr, findet die jährliche Generalversammlung im Gasthof zum „Röfle“ statt.

Tagesordnung:

- 1) Bericht des Vorstandes.
- 2) Rechenschaftsbericht.
- 3) Neuwahlen.
- 4) Verschiedene Anträge.

Der Wichtigkeit der Tagesordnung wegen bitten wir um vollzähliges Erscheinen.

Der Ausschuss.

### Die Generalversammlung der Sterbekasse

findet nächsten Sonntag, den 28. Januar, nachmittags 3 1/2 Uhr, bei Ernst Häberle statt.

Tagesordnung:

Jahresbericht, Rechenschaftsbericht, etwaige Anträge.

Die Mitglieder werden zu zahlreicher Beteiligung eingeladen.

Im Namen des Ausschusses:

der Vorstand:  
Heldmaier.

### Verein f. Homöopathie u. Naturheilkunde.

Sonntag, den 28. Januar, nachmittags 3 Uhr, im Gasthaus zum Löwen findet die statutenmäßige Generalversammlung statt.

Tagesordnung:

- 1) Rechenschaftsbericht.
- 2) Neuwahl des Vorstandes und des Ausschusses.
- 3) Verschiedenes.

Die verehrl. Mitglieder werden mit der Bitte um recht zahlreiches Erscheinen freundl. eingeladen.

Der Ausschuss.



Samstag, den 27. Januar, halte ich

### Metzelsuppe

und lade hierzu freundlich ein.

G. Pfau.

Hirsau.

Nächsten Samstag und Sonntag

### Mehlsuppe



wozu freundlichst einladet

G. Wagner z. Kloster.



à M 1.20, 1.40, 1.60, 1.80 pr. Pfd. i. Pack. v. 1/2 u. 1/4 Pfd. Netto-Inhalt zählt zu den beliebtesten Marken, weil

natürlich geröstet,

hochfein in Qualität und sehr preiswert.

Zu haben in Calw bei: J. Hinderer, G. Pfeiffer,  
F. Oesterlen;

in Gechingen bei: B. Kaltenmark.



### Arbeiter-Gesuch.

In unserer Spinnerei Reutheim finden Arbeiterinnen an Strecken und Flyern, sowie Aufstecker und Andreher beiderlei Geschlechts, bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung.

J. F. Staelin & Söhne.

Liebenzell.

Nachdem ich die

### Eisenwarenfabrik

G. W. Gaessler

käuflich erworben und solche im Betrieb ist, empfehle ich einem geehrten Publikum von hier und Umgegend meine Fabrikate, sowie auch meine Schleiferei, und sichere prompte und gute Bedienung zu.

Hochachtend

G. W. Gaessler's Nachf.

Karl Dittmar.

**G. Flach und P. Schröder**  
Pforzheim, Leopoldstrasse 2,  
empfehlen ihr  
**Atelier für künstliche Zähne**  
und sämtliche Zahnoperationen.  
Spezialität: **Plombieren der Zähne mit Gold.**  
Anfertigung von Kronen und Brückenarbeiten.  
Künstlicher Zahnersatz ohne Gaumenplatten.  
Sorgfältigste und schmerzlose Behandlung bei mässigen Preisen.

**Anfehlbares**  
**Klauenseuche-Mittel.**  
Beseitigt dieselbe in 2 Tagen und verhindert diese bei sofortiger Anwendung gänzlich.  
Niederlage für den Bezirk Calw bei:  
**Louis Bader, Unterreichenbach,**  
Lederlager. Häute- und Fellhandlung. Salzlager.  
Zugnis. Herrn L. Bader, Gemeindefleher, Unterreichenbach.  
Ich kann nur meinen Dank Ihnen gegenüber aussprechen, daß diese Mittel nicht ohne Erfolg gewesen sind, in Betreff der Maul- und Klauenseuche.  
Besten Dank mit Gruss!  
Sprollenhans, 22. Jan. 1900. P. J. Saag, Anwalt.



**TROPON**  
Nahrungs-Eiweiss.  
Tropon setzt sich im Körper unmittelbar in Blut und Muskelsubstanz um, ohne Fett zu bilden. Tropon hat daher bei regelmässigem Genuss eine bedeutende Zunahme der Kräfte bei Gesunden und Kranken zur Folge und kann allen Speisen unbeschadet ihres Elngeschmacks zugemischt werden. 1 Kilo Tropon hat den gleichen Ernährungswert wie 5 Kilo Rindfleisch oder 180-200 Eier und kostet dabei nur Mk. 5.40 pro Kilo, ist also um die Hälfte billiger als Fleisch. Bei diesem niedrigen Preise ermöglicht die Anwendung von Tropon im Haushalt ganz bedeutende Ersparnisse.  
Vorrätlich in Apotheken, Drogergeschäften, Delicatess- und Colonialwaaren-Handlungen.  
**Tropon-Werke, Mülheim-Rhein.**

Depot in Calw: Neue Apotheke.

Ein freundliches  
**Bimmer**  
mit Küche und Holzpflöz ist an eine kleine Familie zu vermieten bei  
**Georg Schrof.**

Einem kräftigen, ordentlichen  
**Jungen**  
nimmt in die Lehre  
**Friedr. Schaible, Bädermeister,**  
Badstraße.

Ein tüchtiger  
**Fabriknecht**  
kann eintreten bei  
Güterbeförderer **Bauer.**

Ostelsheim.  
Ein solider, tüchtiger  
**Snecht,**  
der die Dekonomie gut versteht, findet bis Lichtmäss gute Stelle.  
**J. Gehring z. Adler.**

**Riesen-Postkarte**  
mit  
**Kalender und Ansicht von Calw,**  
hoch originell,  
empfiehlt zu 30 S  
**Emil Georgii.**

**Schweineschmalz.**  
Frisch eingetroffen garantiert reines Schweineschmalz in Gebinden von 10, 20, 25, 50 und 100 Pfund. Empfehle solches trotz bedeutenden Aufschlags zu billigem Preis.  
**D. Herion.**

Oberkollbach.  
Am Freitag, den 2. Febr., nachmittags 2 Uhr, verkauft der Unterzeichnete im Auftrag der **Maria Barbara Schwämme** hier ihren Anteil an einem zweistöckigen  
**Wohnhaus.**  
Der Zuschlag kann bei zahlungsfähigen Käufern sofort erfolgen.  
**Schultheiss Schnürle.**

Was ist das herrlichste auf dieser Welt? Wenn Regen und Schnee vom Himmel fällt? Da ahnst es nicht? Es ist Diemer's Walfischfett. Schmier deine Schuhe nur mit diesem ein, So wirst du stets bei trocken-n Füßen sein.  
**Diemer's Walfischfett**  
ist überall zu haben.  
Fabrikant **Adolf Diemer**  
Hall (Württbg.).

10 Stück  
**Kanarienhähnen,**  
gute Sänger, sowie  
15 Stück Jungweibchen  
hat zu verkaufen  
**Ulrich Burkhardt,**  
R. J. Jergasse.

Oberriedt.  
**Reinen Schleuderhonig**  
hat zu verkaufen  
**Jakob Volle.**

Schalhausen.  
Einem schönen, 12 Monate alten, dienstfähigen  
**Sarren,**  
(B. Ibsched), setzt dem Verkauf aus  
**Jakob Döflinger.**

Ravelsheim.  
Nächsten Dienstag, vormittags 9 Uhr, verkauft reines  
**Milchschweine**  
**August Großmann.**

Calw.  
**Bahntechnik.**  
Einsetzen künstl. Gebisse, Reparaturen, Reinigen und Plombieren sowie Operationen billigt.  
Sorgfältige Ausführung. Atelier 2 Treppen hoch.  
**Ed. Bayer**  
neben dem „Röhle“.

**Sattlerlehrling**  
nimmt unter günstigen Bedingungen in die Lehre  
**A. Hausser,**  
Sattler und Tapezier.

Einem wohlgezogenen  
**Jungen**  
nimmt in die Lehre  
**Fäcker Schwarzmaier.**

Einem ordentlichen  
**Jungen**  
nimmt in die Lehre  
**Carl Dürr,**  
Maler und Gipfer.

Ein ordentlicher  
**Junge**  
kann unter günstigen Bedingungen die Dreherei erlernen bei  
Calw.  
**G. Biegler,**  
mech. Holzdreherei.

Ein ordentlicher, kräftiger Junge findet gute  
**Lehrstelle**  
bei  
**Paul Trefftz,**  
Maler und Lackier.

**Schreinerlehrling**  
gesucht nach Pforzheim.  
Auskunft erteilt **Joh. Schanfelberger,** Calw, Zwingerstr.

Ein mit zugekaufter schwarzer  
**Mattensänger**  
kann gegen Entschädigungsgebühr innerhalb 8 Tagen abgeholt werden.  
**Andreas Schaible,** Bauer  
in Mortinsmoos.

**Taglohnlisten**  
für Steinbauer, Steinbrecher, Waldarbeiter sind vorrätig in der Druckerei d. Bl.

**X. Y.**  
N. 160. — habe ich mit Dank erhalten. N. 80 — wurden als Gabe für Basel im Februar Calwer Missionsblatt bescheinigt, die weiteren N. 80. — habe ich nach Ihrer Angabe an die betr. Gesellschaften gesandt.  
**F. G.**

Offene Weinschäden, Krampfadergeschwüre, Hautkrankheiten und Lupus gehören zu den hartnäckigsten, langwierigsten Krankheiten. Alle, die daran leiden, werden an dieser Stelle ganz besonders auf den der heutigen Gesamtausgabe beiliegenden Prospekt des Herrn **Jürgensen-Herisau** (Schweiz) aufmerksam gemacht. Selbst gänzlich veraltete Fälle wurden, wie der Prospekt aufweist, völlig geheilt. Man wende sich also zunächst schriftlich an Herrn **Jürgensen-Herisau** (Schweiz). Briefe nach der Schweiz kosten 20 Pfg. Porto.



# Calwer Wochenblatt.

Samstag

Beilage zu Nr. 12.

27. Januar 1900.

Feuilleton.

Redakteur verlesen.

## Der Advokatenbauer.

Kriminalroman von Dietrich Theben.

(Fortsetzung.)

„Ja, ja,“ stimmte der Fremde zu, „mit den Herren vom grünen Tisch ist schlecht zu spaßen. Was wird's denn: blechen oder brummen?“ fragte er lakonisch.

„Brummen, nee, das nich,“ sagte Christian einigermaßen befriedigt. „Aber von dem, was ich mir gespart habe, wird wohl nich viel übrig bleiben. Sechshundert Mark — na, wenn ich die zahlen soll, hab ich nich mal...“

„Dann geht's hoffentlich billiger,“ stimmte der Unbekannte bei. „Was ich sagen wollte — hm — ich bin auf dem Wege nach dem Grünen Sod: Da ist ja wohl ein neuer Bauer, was?“

„Und was für einer, früher Afflat,“ bestätigte Christian.

„Ja, hab' ich gehört. Feiner Kerl, was?“

„Na, wenn's nach 'm Rock geht —“

„Nichts drin —?“

„Doch — mit einer Handbewegung — so'n Bauch...“

„Sie sind ihm wohl nicht grün, was?“

„Nee. Er mir auch nich.“

„Kennt er Sie denn?“

„Nee.“

„Sie ihn?“

„Na, gesehen hab' ich ihn ja und gehört von ihm durch meinen Alten. Hat's was auszutreffen gegeben, als die noch jung waren, war der Sod-Detlev dabei; beim Hechteluchten, beim Tauben- und Karnidelfibigen war er der erste, und haben sie Dreikart gespielt, hat der vom Sod immer am besten gemogelt...“

Der Fremde lachte.

„Sonst haben Sie nichts gegen ihn?“

„Ein Schubbejack is er!“

„Was hat er Ihnen denn eigentlich gethan?“

Der Gefragte hielt zum erstenmal in seiner Beschäftigung inne und stemmte die Arme in die Seite.

„Was er mir gethan hat?“ sagte er grollend. „Hat der Galunke nicht gemeint, ich — ich hätte seinen Bruder — piff pass — abgemurdt?“

„Ei was!“

„Jawohl! Aber wenn er sagt, ich bins gewesen: Kann er mir was anhaben, wenn ich von ihm das Gleiche sag?“

„Nein, Sie müssen's aber beweisen können.“

„So, und er nich?“

„Gewiß, er auch.“

„Na, ich kann's nich, aber er noch viel weniger. Sehe ich aus wie einer, der einen Menschen auf dem Gewissen hat?“

„Bewahre —“

„Aber gucken Sie einmal den an! Der eher als ich, da wett ich meinen Kopf drauf...“

„St! —“ machte der Fremde. „Ich würde den Schnabel halten und den andern reden lassen. Treibt er's zu arg, rücken Sie ihn auf die Bude...“

„Ja — —“ Christian kaulte sich die Ohren. „Er schmeißt mich aber raus —“

„So?“ meinte der Unbekannte amüsiert. „Dann lassen Sie's lieber. — Wie ist's denn, geht hier nicht n' Richtweg nach dem Sod, ich mein' durch das Holz? Ich war vor zwei Jahren hier und hab' von dem Bauern Kühe gekauft, weiß aber nicht mehr recht Bescheid.“

„Wollen Sie wieder welche kaufen?“ fragte Tiedjohann interessiert. „Sie, den können Sie aber übers Ohr hauen, ei wei!“

Er tanzte vor Vergnügen.

„Sie meinen, er versteht nichts von der Wirtschaft?“

Christian lachte verächtlich.

„So'n Afflat! — Wissen Sie, ich werd' Ihnen den Weg zeigen. Kommen Sie. — Und woher soll er's haben! Der stolziert in'a Pelz wie un' Pastor, und hat auch so'n Gesicht, bloß nich so heilig. Sie, man bloß vorsichtig, sonst dreht er Ihnen einen Prozeß an den Hals, daß Sie das Vieh doppelt bezahlen müssen. Und denn laßt er. Und das soll er nich. — Den Steig rechts müssen Sie gehen. Immer gradeaus. Kommen Sie aus dem Holz auf den Fahrweg, so biegen Sie wieder rechts ein, und in zehn Minuten sind Sie am Sod. Ich werd' 'mal einen von den Knechten heut' abend fragen, was draus geworden is. Na, und abjäs.“

„Abjäs, und vielen Dank für die Begleitung!“

„Hat nichts zu sagen. Legen Sie man den Afflaten rein, denn is gut!“ Sie schüttelten sich die Hände und Christian stapfte zurück.

Der Fremde ging in Gedanken.

„Scheinbar harmlos, aber nicht so dumm, wie er aussieht,“ monologisierte er. „Und von einem gesunden Groll gegen den neuen Herrn vom Sod. Den kann man sich 'mal dienstbar machen.“

Er sah zurück und kehrte um. An der Stelle, an der er sich von seinem Begleiter getrennt hatte, blieb er stehen und maß die Fußspur Christians. „Um über zwei Zentimeter zu kurz,“ konstatierte er, steckte das Maß wieder ein und setzte seinen Weg fort.

Ueber der Landschaft lag Sonnenschein. Aber die Sonne war machtlos. Der Schnee knirschte unter den Füßen des Ausschreitenden, und blickte auf den Feldern in frostspröden Kristallen.

Eine blendende Helle umflog den Sod.

Der Fremde stieß mit den Fußspitzen gegen die eiserne Pforte, um den an den Stiefeln haftenden Schnee zu entfernen.

Der Bauer empfing ihn mit kurzem „Neugen!“ und fragendem: „Na, was sieht zu Diensten?“

„n Dag, Oldelop,“ grüßte der Besucher und stellte sich vor: „Wittkamp, von Lonndorf. Mühte doch 'mal den neuen Bauern kennen lernen und bei der Gelegenheit fragen, ob ich was einhandeln kann. Bullen, Milchkuh, den einen oder andern Gaul —?“

Detlev Oldelop hatte sich eine kurze Pfeife gekauft, wie sie die Bauern zu rauchen pflegten. Er kloppte sie umständlich und zeigte durch die in Falten gezogene Stirn an, daß er nachdachte. Dann entzündete er den Portorico, paffte ein paar Dampf Wolken vor sich hin und sagte kurz:

„Nee. Ich muß mich erst einleben. Vom Gerichtsfaal in den Pferdestall — der Sprung war'n bißchen unvermittelt. Und euch vom Metier kennt man ja — schwindelt einem das Blaue vom Himmel herunter.“

„Sie werden schon wissen, was Sie im Stall haben.“

„Gewiß weiß man's,“ sagte Oldelop und stellte sich breit hin. „Wittkamp? Wittkamp? Der Name kommt mir bekannt vor...“ Er wußte nicht, wo er ihn hinbringen sollte.

„Natürlich: Ihr seliger Vater und mein Vater selig: alte Freunde. Und noch ein Dritter, Markmann, Hans, wenn Sie sich entsinnen. Dide Freunde. Leider! wir Jungens sind auseinander gekommen. Ihren Bruder kannte man ja noch, aber Sie waren schon so gut wie fremd. Und der junge Hans Markmann — na, mehr als das. Wir liegen uns in den Haaren und machen uns die Hölle heiß, als ob wir's nicht abwarten könnten, bis wir doch 'mal hinein kommen.“

„Sie können sich nicht vertragen?“

Wittkamp nickte bekräftigt.

„Wir prozessieren schon seit Jahr und Tag.“

„Worüber denn?“ fragte Oldelop interessiert.

„Ach, hat ja gar keinen Zweck, das breit zu treten.“

Oldelop setzte sich seinem Besucher gegenüber.

„Sehen Sie, können Sie nun wissen, ob es Zweck hat?“ fragte er mit Betonung. „Ich mein', ich versteh' doch auch 'was davon und könnte Ihnen vielleicht einen Rat geben, der Ihnen was wert wäre.“

„Sie?“

„Ich! — allerdings.“

„Ach so — Sie sind ja früher auch Advokat gewesen — Donnerwetter, wenn Sie mir dazu verhelfen könnten, daß der Markmann reinsiele —!“

Wittkamp wurde lebhafter, stellte seinen Stod weg, hing den Hut an einen Haken und blieb nachdenklich stehen. Aber er schien bald wieder zu jagen.

„Es wird nicht gehen,“ meinte er kopfschüttelnd.

„Ich habe den Advokatenkram endgültig an den Nagel gehängt,“ warf Oldelop hin, „und bin jetzt Bauer wie Sie und jeder andere. Aber deshalb behalte ich natürlich meine Kenntnisse und Erfahrungen, und wenn ich sie nicht mehr berufsmäßig verwerte, so kann ich sie doch privatim zu gunsten derer verwenden, die mich darum angehen oder für die ich mich interessiere. Unsere Väter waren befreundet; kann von den Söhnen einer dem andern dienen, soll er's thun. Also schießen Sie los!“

Wittkamp zögerte noch immer.

„Es geht doch nicht,“ erwiderte er unentschlossen. „Ich hab's einen Rechtsanwalt in Kiel, den besten, den es giebt. Und was der nicht austrichtet, wird einem andern wohl auch nicht gelingen.“

(Fortsetzung folgt.)

